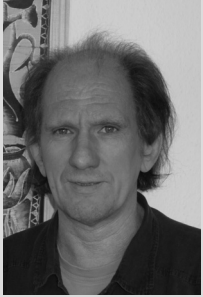


» Grundbildungszentren in Niedersachsen Viel mehr als Lesen und Schreiben



Andreas Klepp

Projektleiter im Regionalem Grundbildungszentrum an der VHS Braunschweig
andreas.klepp@vhs-braunschweig.de

Seit nunmehr über fünf Jahren gibt es in Niedersachsen Regionale Grundbildungszentren (RGZ). In 2012 wurden zunächst fünf auf den Weg gebracht, in 2013 folgten weitere drei. Angesiedelt sind sie an sechs großen Volkshochschulen in Osnabrück, Ol-

denburg, Lüneburg, Hannover, Braunschweig und Göttingen sowie bei der Ländlichen Erwachsenenbildung Weserbergland und der Evangelischen Erwachsenenbildung Stade.

Alphabetisierungs- und Grundbildungsarbeit gibt es besonders an den Volkshochschulen Niedersachsens bereits seit Beginn der 1980er Jahre, die entsprechenden Kurse werden nach dem niedersächsischen Erwachsenenbildungsgesetz mit derzeit ca. 890.000 € jährlich gefördert.

Hintergrund für die Initiative zur Bereitstellung zusätzlicher 200.000 € pro Jahr für die acht Einrichtungen vor allem zur Förderung von Netzwerkarbeit und zur Entwicklung neuer Bildungsansätze war die Diskussion um das Ausmaß des funktionalen Analphabetismus in Deutschland, das im Frühjahr 2011 mit der Veröffentlichung der sog. LEO-Grundbildungsstudie der Universität Hamburg erstmalig mit wissenschaftlich ermittelten Zahlen deutlich wurde (zu den Details vgl. <http://blogs.epb.uni-hamburg.de/leo/>).

Die dort genannten ca. 7,5 Mio. Menschen entstammen in ihrer Mehrheit von Armut betroffenen bzw. armutsgefährdeten und sog. bildungsfernen Schichten und Milieus: Viele haben keinen oder nur einen niedrigen Bildungsabschluss, sie arbeiten oft unter prekären Beschäftigungsbedingungen, verrichten sog. einfache Tätigkeiten und sind überdurchschnittlich von Erwerbslosigkeit betroffen.

Im Widerspruch zu dieser hohen Zahl von Betroffenen wurde aber durch die unterschiedlichen Kursangebote, wie sie seit mehreren Jahrzehnten entwickelt wurden, nur ein Bruchteil von ihnen erreicht.

Aus diesen Befunden ergaben sich einige der Handlungsfelder der RGZ, so beispielsweise eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit, mehr aufsuchen-

de Bildungsarbeit in Zusammenarbeit mit diversen Partnern vor Ort und die Etablierung neuer Lernorte, Angebote arbeitsplatzorientierter Grundbildung sowie die Unterstützung des Aufbaus von Selbsthilfegruppen der Lernenden.

Mit dem bescheidenen finanziellen Impuls von 25.000 € pro Jahr und Einrichtung haben die RGZ in den vergangenen Jahren über die bereits zuvor bestehenden Strukturen und Angebote der Alphabetisierung und Grundbildung in Niedersachsen hinaus dabei erfolgreich ein breites Spektrum an zusätzlichen Aktivitäten entwickelt, und zwar aufbauend auf die z. T. langjährige Praxis der Trägerinstitutionen und in Zusammenhang mit der Nutzung von Sondermitteln aus Projekten des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBF) sowie weiterer niedersächsischer Sonderprogramme.

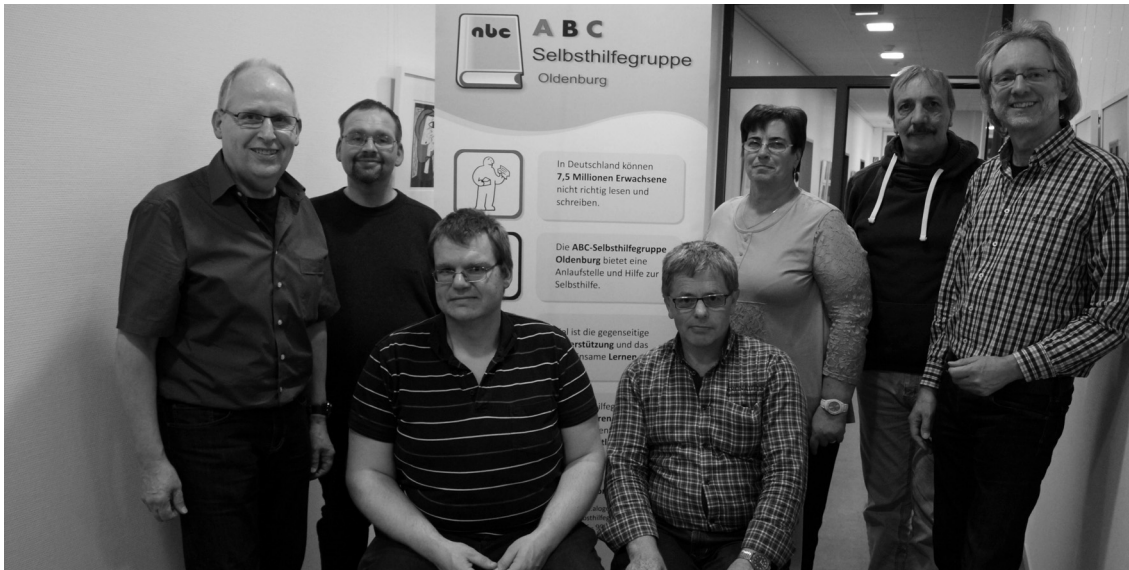
Spektrum an Aktivitäten der RGZ

Die RGZ stricken und pflegen regionale Netzwerke, um die Themen Alphabetisierung und Grundbildung sowie Prävention von Analphabetismus gemeinsam mit Kooperationspartnern zu bearbeiten. Dazu organisieren sie neben der vielfältigen Öffentlichkeitsarbeit, die sich immer wieder in Medienberichten in Presse, Radio und Fernsehen niederschlägt, Ausstellungen und Veranstaltungen.

Einen besonderen Stellenwert hat die Zusammenarbeit mit den JobCentern – so wurden in den vergangenen zwei Jahren in nahezu allen niedersächsischen JobCentern Sensibilisierungsveranstaltungen für die dortigen Mitarbeiter/innen durchgeführt; in den meisten großen Städten geschieht das schon lange und regelmäßig.

Hier wurden ebenso wie bei anderen Veranstaltungen die mittlerweile in drei Orten existierenden Selbsthilfegruppen der Lernenden einbezogen, die in bewundernswürdiger Weise offen und offensiv mit ihrem Thema an die Öffentlichkeit gehen und damit der Grundbildung und den Betroffenen ein Gesicht geben.

Nach wie vor aber sind es viel zu wenige Lernende. Daher ist eine der zentralen Aufgabenstellungen der RGZ die sog. aufsuchende Bildungsarbeit und die Schaffung neuer Lernorte. Teils in Eigenregie wie z. B. mit offenen Lerncafés, teils in Zusammenarbeit mit Partnern wie Kitas und Familienbildungsstätten (hier mit dem Ansatz des sog. Family Literacy, der Eltern anspricht), Schulen und Kultur-



Selbsthilfegruppe Oldenburg: Von wegen „arm an Mut“

zentren im Stadtteil oder an besonderen Lernorten wie der Jugendanstalt in Hameln.

Bedeutsamer Lernort kann auch der Arbeitsplatz sein: In mehreren Orten bemühen sich die RGZ und ihre Träger um spezifische Grundbildungsangebote wie berufsbezogenes Einzelcoaching oder maßgeschneiderte Kurse direkt in den Betrieben, damit dort auch Menschen mit geringen Schriftsprachkenntnissen angesichts erhöhter technologischer oder arbeitsorganisatorischer Anforderungen ihren Arbeitsplatz erhalten oder sich entsprechend weiterqualifizieren können.

Aber Arbeit ist nur das halbe Leben – die RGZ vertreten einen weiten Begriff von Grundbildung, der Orientierung, aktives Handeln und Teilhabe an der Gesellschaft ermöglicht. Neben Lesen, Schreiben, Rechnen und Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien gehören also auch kulturelle und historisch-politische Themen dazu – wiederum in Kooperation: mit Museen, Vereinen und Hochschulen, insbesondere aber auch mit Bibliotheken, um diese zu Lern- und Begegnungsorten auch für funktionale Analphabet/inn/en zu machen. Leseklubs, die bundesweit verbreitete ABC-Zeitung der Lernenden aus Oldenburg und z. B. die regelmäßige Beilage in Leichter Sprache in einer Göttinger Zeitung sind weitere Beispiele.

Im Zusammenhang mit diesen Aktivitäten sind in den Jahren zahlreiche Lehr- und Lernmaterialien entwickelt worden, Broschüren, Arbeitshefte und digitale Programme, die weit über die jeweilige Einrichtung und ebenso über Niedersachsen hinaus Anerkennung und Verbreitung gefunden haben.

So weit eine eilige Tour durch die Arbeitsfelder – unmöglich, in diesem begrenzten Rahmen alles aufzuzählen, aber Interessierte finden mehr vor Ort in den RGZ oder über die gemeinsame Web-Adresse: <http://rgz-nds.de/>

Fazit und Ausblick

Diese beeindruckende Palette darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass in Niedersachsen wie anderswo in Deutschland die Grundbildung entschieden mehr politischer Förderung bedarf. Grundbildungszentren werden zwar verstärkt auch in anderen Bundesländern weiter gefördert bzw. neu geschaffen und sind explizit eine der wenigen konkreten Zusagen der Bundesländer als Beitrag zur sog. Nationalen Dekade für Alphabetisierung und Grundbildung. Was allorten fehlt, sind aber eine hinreichend verlässliche Finanzierung der Strukturen statt fortlaufender ‚Projekteritis‘ und vor allem eine Verbesserung der Beschäftigungsbedingungen für die Lehrkräfte. Dass kompetente, langjährig erfahrene und hoch engagierte Kolleg/inn/en seitens der Einrichtungen nur als Honorarkräfte zu völlig unzureichenden Stundensätzen beschäftigt werden können, ist ein dringend veränderungsbedürftiger Notstand.

Zu einer angemessenen und nachhaltigen Aufstockung der Mittel für die RGZ konnte sich auch das Land Niedersachsen bisher leider nicht durchringen, obgleich die Qualität der Arbeit in der Evaluation der RGZ 2013 durch die Hamburger Grundbildungsexpertin Prof. Grotlüschen bestätigt wurde. Die nachweislich gestiegenen Anforderungen an die RGZ als regionale Kompetenzzentren für Grundbildung erfordern dringend entsprechende Schritte.

Die RGZ leisten in spezifischer Weise Beiträge, um Menschen zu erreichen, die besonders oft von Armut, Bildungsferne und gesellschaftlicher Ausgrenzung betroffen sind. Zunehmend besser gelingt es, sowohl Einzelne in ihren Lernprozessen zu begleiten und zu ermutigen als auch Selbsthilfegruppen von Betroffenen zu unterstützen. Diese sind oft gar nicht „arm an Mut“ – man wünscht auch Politiker/inne/n den Mut, noch energischer und nachhaltiger für eine Förderung dieses Bildungsbereichs einzutreten.